

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 15.

Mittwoch, den 20. Januar

1915.

Verfügung.

Die im Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, G. m. b. H. in Berlin erschienene Broschüre „Gehörst Du zu uns? Eine Ansprache an einen jungen Arbeiter“, zweite, durchgesehene und verbesserte Auflage, wird hiermit im Bereich des XII. Armee-Korps beschlagnahmt und ihr Vertrieb für die Dauer des Krieges untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Der kommandierende General.

94. v. Broigem.

Aufruf.

In ganz Deutschland findet in der Zeit vom 18. bis 24. Januar eine

Reichswollwoche

Zweck: Es sollen die in den Familien vorhandenen überflüssigen warmen Sachen: A) **Woll- und Luchtsachen (Herren- und Frauenkleidung sowie Unterkleider), Stoffproben, Abfälle, Plüsch, Vorhänge, Käufer, Teppiche, Pelzsachen, Kleidungsstücke und Reste aus Barzent und Baumwolle, undrauschbar gewordene Strümpfe** eingesammelt werden.

Aus diesen Gegenständen sollen Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken für unsere tapferen Krieger angefertigt werden.

Diese Sachen werden dann als Liebesgaben an unsere im Felde stehenden Truppen versandt, während noch zu erhaltene Kleidungsstücke auch dazu mit Verwendung finden sollen, durch den Krieg hilfsbedürftig gewordenen Einwohner unserer Stadt zu unterstützen.

Die Sachen werden Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. dieses Monats in den einzelnen Haushaltungen abgeholt werden.

Wer an den beiden Tagen ortsabwesend ist, wolle seine Gaben bei dem Schulhausmann Kamm abgeben.

Deutsche Frauen und Männer!

Beteiligt Euch nach Kräften an dem großen Liebeswerke! Sammelt aus Schränken und Truhen, was entbehrlich ist! Packt es in Säcke oder Papier und haltet es zur Abholung bereit, wenn unsere Helfer in der Reichswollwoche bei Euch anklopfen.

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Liebeswerke auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Wer Wollsachen nicht zu spenden vermag, kann sich durch die Verarbeitung eines Geldbeitrages zu den Löhnen für die Verarbeitung der Sachen bei der Sammelstelle der Kriegsnachhilfe — Sparkasse — ebenfalls verdient machen.

Falls etwa einzelne Hausfrauen den Wunsch haben, die verfügbaren Wollsachen selbst für die oben angegebenen Zwecke zu verarbeiten und die fertigen Sachen abzuliefern, steht der Verwirklichung einer solchen Absicht nichts im Wege. Gedruckte Anweisungen zur nützbaren Verwendung von getragenen Kleidungsstücken können in der Ratskanzlei entnommen werden. Die Verarbeitung der Sachen muß genau nach dieser Anweisung erfolgen, insbesondere ist bei Herstellung der Decken das angegebene Maß 1,50:2,00 m unbedingt einzuhalten. **Fertiggearbeitete wollene Sachen bitten wir bis zum 31. Januar 1915 bei dem Schulhausmann abzugeben.** Wir sind indes auf Mitteilung auch gern bereit, die Sachen im Hause abholen zu lassen.

Eibenstock, den 18. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Hesse.

Auf Grund des § 3 der Fernspreckgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt S. 711) wird folgendes bekannt gemacht.

Für jeden Anschluß an das Fernsprecknetz in Eibenstock, der nicht weiter als 5 km von der Vermittlungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1915 an die Pauschalgebühr 120 Mark. Die Grundgebühr und die Beirätsgebühr bleiben unverändert.

Chemnitz, 16. Januar 1915.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Die Kämpfe bei La Boisselle.

Der wirtschaftliche Kampf gegen Deutschland.

Was beabsichtigen die Russen?

Um La Boisselle, ein nur als Gehöft bezeichneter Häuserkomplex, wird schon seit mehreren Tagen hartnäckig gekämpft, und es hat fast den Anschein, als ob auch hier die Deutschen dem Feinde ein zweites Soissons bereiten wollten. Auch am Sonntag ist La Boisselle wieder der Mittelpunkt der Kämpfe auf unserem rechten Flügel gewesen und wahrscheinlich ist dabei das Gehöft in unsere Hände übergegangen; denn der neueste Generalstabsbericht spricht davon, daß die Franzosen sowohl aus dem Gehöft wie aus einem sich in der Nähe befindlichen Kirchhof herausgeworfen wurden. Das gestern durch Sonderblatt bekannt gegebene Telegramm lautet:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 18. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. In **Wegden** Klempert nur Artilleriekampf. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der **Röhe** wurden an mehreren Stellen Minen angeschwemmt. Bei **La Boisselle**, nordöstlich **Albert**, warfen unsere Truppen im **Saisonangriff** Franzosen, die sich im **Kirchhof** und im **Gehöft** südwestlich davon festgesetzt hatten, **heraus** und machten 3 Offiziere und 100 Mann zu **Gefangenen**. Im **Argonne** wurden mehrere **französische** Gräben erobert und die **französischen** Besatzungen fast ausgerieben. Ein **Angriff** der **Franzosen** auf unsere Stellung nordöstlich **Pont-à-Mousson** führte auf einer Höhe 2 Kilometer südlich **Blichy** bis in unsere Stellungen. Der **Kampf** dauerte noch an. In den **Bogesen** und im **Oberell** herrschte **hartes** Schneetreiben und **Rebel**, die die **Gefechte** behinderten.

Westlicher Kriegsschauplatz. In **Östpreußen** ist die Lage unverändert. Im **nördlichen** **Polen** versuchten die **Russen** aber den **Wkra**. **Wschmitt** bei **Radzanowo** vorzustoßen, wurden aber **zurückgewiesen**. In **Polen** wirklich der **Wechsel** hat **nichts** **Besentliches** ereignet.

Oberste Heeresleitung. (M. L. D.)

Nach wie vor ist natürlich auch noch der deutsche Sieg bei Soissons Gegenstand lebhaftester Erörterung, und wir müssen bei eben diesen Erörterungen erleben, daß die neutralen Zeitungen den deutschen Erfolg weit höher bewerten, als unsere Oberste Heeresleitung ihn hingestellt hat:

Berlin, 18. Januar. Der militärische Mitarbeiter des holländischen „Nieuwe Courant“ schreibt den Kämpfen bei Soissons eine mehr als gewöhnliche Bedeutung zu. Er weist auf die unannehmbare französische Darstellung hin, daß die weggeschwemmten Gräben den Rückzug veranlaßt hätten. Denn wenn

über die Aisne keine Verstärkungen gesandt werden konnten, wie konnten die jenseits der Aisne stehenden Truppen sich zurückziehen? Auch die französische Behauptung, daß dieser Teilerfolg nicht auf die Totaloperation zurückzuführen könne, sei unannehmbar. Jedenfalls sei die französische Offensive nicht nur mißglückt, sondern sie habe einen wohl gelungenen Gegenangriff herbeigeführt. — Das holländische „Het Vaderland“ schreibt: Die Niederlage der Franzosen scheint größer zu sein, als sich anfänglich aus den Berichten schließen ließ, größer was das verlorene Terrain angeht und größer vielleicht auch in den Folgen. Daß bei Ypern nunmehr die Franzosen den Deutschen gegenüberstehen, wird vom „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bestätigt. Die Bevölkerung wohne, soweit sie in der Stadt zurückgeblieben sei, in den Kellern.

Darnach hätten wir also abermals einen vollkommenen Beweis dafür in den Händen, daß unsere Oberste Heeresleitung streng der Wahrheit gemäß und rein sachlich ihre Berichte abfaßt, und niemals aufbauscht nach Joffres Methode. Wenn wir somit aufs neue erfahren, wie gut wir tun, uns streng an alle amtlichen Mitteilungen zu halten, so werden wir daselbe auch tun müssen in Bezug auf amtliche Vorschläge. Oft ist schon betont worden, daß der Feind uns wirtschaftlich lahm legen und uns aushungern will. Dem muß und kann bei vernünftigem Wirtschaften entgegengearbeitet werden, wenn in jeder Beziehung die weitestgehende Sparlichkeit herrscht. Alle, vornehmlich auch die Hausfrauen, möchten daher den nachstehenden Ratschluß recht genau sich einprägen und darnach handeln:

Berlin, 18. Januar. Der Minister des Innern, Herr von Loebe, hat am 16. Januar an den Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Sering folgenden Brief gerichtet:

Sehr verehrter Herr Geheimrat!

Für Ihren Brief vom 14. d. Mts. danke ich Ihnen bestens. Unter den Fragen, die uns hier in der Heimat beschäftigen, während die Truppen draußen in schwerem und mit Gottes Hilfe erfolgreichem Ringen mit starken und tapferen Gegnern stehen, nimmt wohl ohne Zweifel die Sorge um unsere Volksnahrung die erste Stelle ein.

Die Rationalökonomien und die Mäner des praktischen wirtschaftlichen Lebens, die in der vergangenen Friedenszeit immer wieder betonten, daß in einem kommenden Kriege die wirtschaftlichen Fragen eine größere Rolle spielen würden, als je zuvor, haben nur zu Recht behalten. Alle Kriege sind ja wirtschaftliche Kriege: in dem Sinne gewesen, daß außer den militärischen auch die wirtschaftlichen Mittel der Gegner wider einander standen. Aber dieser Weltkrieg ist in einer noch nie dagewesenen Weise ein Weltwirtschaftskrieg, d. h. ein von England geleiteter Krieg der halben Welt gegen die deutsche Welt- und Volkswirtschaft. English-

Politiker und Zeitungen machen kein Hehl daraus, daß die Verdrängung der deutschen Konkurrenz vom Weltmarkt, die Zerstörung der deutschen Weltwirtschaft, das letzte eigentliche Ziel dieses Krieges für England sein soll. Das Ziel soll erreicht werden durch vollständige Niederzwingung der deutschen Macht und die Beugung Deutschlands unter die Bedingungen eines Friedens, den England diktiert. Zwei Mittel hält England zur Erreichung seines Zieles bereit: den Kampf mit der Waffe zu Wasser und zu Lande und den Kampf gegen das deutsche Wirtschaftsleben durch Absperrung aller Zufuhren, durch Aushungern des deutschen Volkes — unter offener Verletzung des Völkerrechts. Was die Waffen nicht vermögen, das soll der Hunger leisten. An uns ist es, die englische Rechnung zu zerreißen, militärisch und wirtschaftlich.

Som Offensivgeist unserer heldenhaften Armee und Flotte erwarten wir in unerwarteter Weise Vertrauen der vollen militärischen Sieg. Die Widerstandskraft des deutschen Wirtschaftslebens wird uns wirtschaftlich unbeflegbar machen. Ich brauche kaum zu betonen, daß die Staatsregierung so wenig, wie jeder ausrechte Deutsche, auch nur den leisesten Zweifel hegt, daß uns sowohl der endgültige Waffenstillstand als auch die wirtschaftliche. Wir haben ausreichende Nahrungsmittel im Lande und bei rechter Organisation des Verbrauchs und verstärkter Haushaltung werden wir auch bei sehr langer Kriegsdauer nicht Mangel zu leiden brauchen. Freilich muß dem Sieg auch wirtschaftlich der Kampf vorausgehen.

Leider ist in allen Ermahnungen, allen Maßregeln der Regierung zum Trotz die ganze Schwere des wirtschaftlichen Krieges weiten Kreisen der Bevölkerung noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen. Bewußt, dank der blühenden Entwicklung unserer Landwirtschaft unter dem Schutze der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung, brauchen wir nicht zu befürchten, daß es uns an Nahrungsmitteln fehlen wird. Aber das Aufhören jeglicher Zufuhr kann nicht ohne Wirkung auf unsere Ernährung bleiben. Wir werden in längerer Kriegszeit nur dann auskömmlich leben können, wenn wir ganz anders leben, als wir in langer Friedenszeit zu leben gewohnt waren. Der deutsche Boden ist wohl reich und kann sein Volk ernähren. Aber was er hervorbringt, das ist nicht immer das, was uns bisher am besten geschmeckt hat. Wir brauchen nicht zu darben, aber wir müssen sparen und einfach leben: viel Schwarzbrot und Kartoffeln, weniger Fleisch und wenig Weißbrot — und sparen, immer sparen mit den Vorräten sowohl, wie mit den Resten, die man wegzumwerfen gewohnt war. Unsere Volkswirtschaftslehre, die der Nation volks- und weltwirtschaftlich zu denken gelehrt haben, verdienen sich den Dank des Vaterlandes, wenn sie in dieser Kriegszeit unablässig aufklären, ermahnen und raten, und ich bitte Sie und alle anderen sachkundigen Männer und Frauen der Theorie und der Praxis, in dieser Aufklärungs-

Wettervorhersage für den 20. Januar 1915.
Südwestwind, meist heiter, Temperaturrückgang besonders nachts, vorwiegend trocken.

Wetterlage in Europa am 18. Januar 1915.
Das nordöstliche Tief ist nach Osten fortgeschritten. Wir befinden uns aber noch in seinem Bereich. Daher hat Sachsen wolkiges Wetter mit Schneefall. Vom Westen her rückt hoher Druck heran. Da uns wohl eine nördliche Luftströmung treffen wird, ist weiterer Temperaturrückgang und Niederschlag jedenfalls nur als Schneefall zu erwarten.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Reichshof: Thobor Sellig, Rm., Zwickau. Heinrich Konert, Rm., Rdn. Clemens Schreiber, Rm., Annaberg. Alwin Hennig, Rm., Nürnberg. Georg Gartenstein, Rm., Arthur Schumann, Rm., beide Leipzig.
Stadt Leipzig: William Böttner, Rm., Dresden.
Stadt Dresden: Manfred Günther, Chemiker, Niederwiesa.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 20. Januar 1915, abends 8 Uhr: Kriegsbetende, Pastor Ruppel.

Kirchennachrichten aus Carlsefeld.

Mittwoch, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr: Kriegsbetende.

Neueste Nachrichten.

Die Russen zurückgeworfen.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 19. Januar.** Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharnhäusern, nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Bitterung war sehr ungünstig. In Ostpreußen nichts Neues. Bei Radzanowo, Biegun und Cierpe wurden die Russen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Mehrere Hundert russische Gefangene blieben in unserer Hand. Westlich der

Wechsel und Stillstand der Front ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. Z. B.)

— **Laibach, 19. Januar.** Gestern abend fanden auf allen Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte neuerliche Aufzeichnungen über ziemlich starke Nahbeben statt. Die erste Erschütterung war um 9,03 Uhr. Die größte Bodenbewegung von 0,02 mm um 9,11 Uhr. Das Ende der Aufzeichnung war 9,15 Uhr. Die Herdbistanz betrug 500 km. Im römischen Schüttergebiet dürfte das Beben Schaden verursacht haben.

— **Budapest, 19. Januar.** Vor einigen Tagen haben nach Meldungen aus Galacz neuerlich wieder russische Dampfer mit vier Schleppten den Serben auf der Donau Geschütze, Waffen und Munition zugeführt.

— **Budapest, 19. Januar.** Die in den letzten drei Tagen in der Nähe von Jakobeny in der Bukowina von den Russen unternommenen Vorstöße sind ohne jeden Erfolg geblieben. Das überaus harte Winterwetter macht große Truppenbewegungen fast unmöglich. Der gegenwärtig in Kronstadt (Ungarn) weilende Bezirkshauptmann von Suczawa erzählt, daß die Russen während ihres jetzigen Aufenthaltes in der Bukowina noch vandalischer hausten, als das erste Mal. Die Besitzungen von Juden und Rumänen seien in mehreren Ortschaften bis auf den Grund niedergebrannt worden, nachdem sie vorher völlig ausgeraubt wurden.

— **Haag, 19. Januar.** Bei Alger in der Nähe von Reims sprengten die Deutschen einen französischen Laufgraben. Reuter teilt mit, daß durch die Sprengung 40 Soldaten getötet und ein Loch in die Erde in einer Länge von 40 Yards und Tiefe von 15 Yards gerissen wurde.

— **Haag, 19. Januar.** Der „Morningpost“ wird aus Paris gebracht: Nach Mitteilungen französischer Sachverständiger scheinen die Franzosen in der Nähe von St. Paul bei Soissons erhebliche Verstärkungen zusammenguziehen, die bis Wier-

ausnahme der deutschen Offensive erschweren sollen. Man weist darauf hin, daß das Volk über den gegenwärtigen Sieg bei Soissons, der deutscherseits übertrieben werde, nicht die Fortschritte der Verbündeten an anderen Punkten vergessen solle, nämlich den glänzenden Erfolg der Engländer bei La Bassée, dessen angebliche Einnahme wohl gleichfalls so erkundet ist, wie im Dezember.)

— **Basel, 19. Januar.** Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Tokio, daß die Regierung mit Hilfe von Militär große Versammlungen der Seijukai-Partei gegen das Ministerium unterdrückt hat.

— **Basel, 19. Januar.** Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg gilt die Stellung des Finanzministers als erschüttert. Die französische Presse greift ihn an und bezeichnet ihn als einen aus der Gefolgschaft Wittes.

— **Mailand, 19. Januar.** Der Abgeordnete Torre äußert sich im „Corriere della sera“, von Furcht befallen, daß der neue österreichische Außenminister Burian, die politische und diplomatische Lage Oesterreich-Ungarns verbessern könne. Dies dürfte nur um den Preis von Opfern für die nationalen Bestrebungen der ausländischen Staaten geschehen. Italien müsse sich durch diplomatische Verhandlungen oder durch ein militärisches Eingreifen seinen Anteil sichern, ehe Oesterreich-Ungarn mit Rußland möglichst überraschend Frieden schließt.

— **Stockholm, 19. Januar.** Den Blättern wird berichtet, daß es in Petersburg und Moskau zu Arbeiteraufränden kam, zum Zeichen des Einspruchs der Verhaftung sozialistischer Mitglieder der Reichsduma. In Petersburg sind 30000, in Moskau 28000 Arbeiter ausständig.

— **Konstantinopel, 19. Januar.** Das Hauptquartier teil mit: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angriffen. Ein feindlicher Versuch, eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht zwischen unserer und russischer Kavallerie westlich von Hoi, floh der Feind unter schweren Verlusten an Toten und Verwundeten.



Emil Hannebohn
Buch- und Accidenz-Druckerei
Eibenstock, Breitestrasse 8.
Fernsprecher 110. Fernsprecher 110.

Anfertigung aller Druckerarbeiten
in Schwarz und Buntdruck
bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Druck und Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.

Broschüren, Formulare, Preis-Kurante, Tabellen, Statuten, Kataloge, Avisa, Zirkulare, Rechnungen, Fakturen, Mitteilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten.

Verlobungs- u. Hochzeitsbriefe u. -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Bankbriefe, Programme, Tafellieder, Textbücher, Briefköpfe, Kuverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Plakate u. s. w.



Fern von der Heimat starb am 24. Dezember den Heldentod im Gefecht bei Comme in Frankreich unser lieber hoffnungsvoller treusorgender Sohn und Bruder

Ernst Max Jugell,
Sodat im 11. Inf.-Regt. 139 in seinem 21. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an die schwergeprüfte Mutter
Ida verw. Jugell
u. Geschwister.

Eibenstock, d. 18. Januar 1915.

Einjam in fremder Erde ruht
Ein deutscher Heldensohn;
Schlaf wohl, du tapfres, junges Blut,
Du findest seligen Lohn.
Ein Engel schwebet niederwärts,
Die Palme in der Hand,
Er legt sie auf's gebroch'ne Herz,
Du starbst fürs Vaterland.
Ruhe sanft in fremder Erde!



Turnverein Eibenstock, e. V.
Die letzten großen Gefechte auf Frankreichs Boden haben wiederum eine schmerzlich empfundene Lücke in unsere Reihen gerissen. Auf dem Felde der Ehre blieb unser lieber Freund und Turnbruder

Lehrer Kurt Eberling,
Unteroffizier im Brig.-Inf.-Batt. 88, 2. Komp.

Seine jugendliche Frische, sein redlicher Sinn, sein gerades Wesen, seine Kameradschaftlichkeit und Treue sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Ruhe sanft, der du hinausjagst mit jubelndem Begeisterung in den großen Kampf, kriegslustig und heldenmütig. Wir werden dein nicht vergessen!

Der Turnverein Eibenstock.

Von der Reise zurück.
Dr. Schmidt.

WINTEREIER

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beisfütterung pro Huhn von 15-20 Gramm **Nagut Geflügelfutter.**

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf, schreibt: Nagut gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter.

Zu haben bei **H. Lohmann, Drogerie, Eibenstock.**

Füttert die hungernden Vögel!

Kaisersgeburtstagsgeschenk für die Feldtruppen.

Mit Zustimmung seines Hohen Protectors Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat der Kaiser-Wilhelm-Dank sofort nach der Mobilmachung die Versorgung der Verwundeten und der Feldtruppen mit Verbandsmitteln übernommen.

Jetzt hält das Kriegsministerium eine ausgiebigere Zuweisung geeigneten Verbandsmittels und besonders von Kriegskarten an die im Felde stehenden Truppen für durchaus erwünscht und ist damit einverstanden, daß diese Aufgabe vom Kaiser-Wilhelm-Dank im Wege des **Liebesgabenlaufes** durchgeführt wird.

Der Kaiser-Wilhelm-Dank bittet die Zeitungen, für diese Zwecke, d. h. für seine „Kaisersgeburtstagsgabe für die Feldtruppen“, eine Geldsammlung zu veranstalten, die am 25. ds. M. abgeschlossen wird, damit das Ergebnis seiner Majestät dem Kaiser zu Allerhöchstdessen Geburtstag gemeldet werden kann.

Wir erklären uns bereit, für diese „Kaisersgeburtstagsgabe“ für die Armee Beiträge anzunehmen und bitten unsere Leser, durch rege Beteiligung zu helfen, unserm Kaiser und unseren Tapferen im Felde eine recht große Freude zu bereiten.

Amts- und Anzeigeblass.

Sängerbund Eibenstock.
Heute Mittwoch abend im Bürgergarten.

Sohn achtbarer Familie, welcher Lust hat **Fleischer** zu werden, findet zu Ostern gutes Unterkommen bei **Fleischermeister Heinrich Böhm, Neue, Reichstraße.**

2 billige Wohnungen sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bebelstr. 24.**

Heute Dienstag frische Blut- und Leberwurst sowie Bratwurst u. Sauerkraut bei **E. Heymann, Forststraße.**

Verlustliste Nr. 96 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Donnerstag kein Schlachtfest.
Max Kober.

Zwei exakte Schiffensticker, sowie einige Kupferer (Gangsäbler) werden sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.